

Mönche gründeten in der Nähe und Ferne Niederlassungen; überall, wohin sie kamen, brachten sie das Christentum, geistige Bildung, Pflege des Ackerbaus und des Obstbaus mit. Außer Fulda gründete Bonifatius noch die Klöster Fritslar, Buiraberg und Herßfeld.

In Thüringen predigte Bonifatius mit großem Erfolge; bis zum Jahre 738 soll er daselbst 100 000 Menschen getauft haben. In diesem Jahre reiste er abermals nach Rom. Der Papst empfing den Missionar mit hohen Ehren und behielt ihn ein ganzes Jahr bei sich. Er hatte ihn schon 732 zum Erzbischof ernannt; jetzt bestellte er ihn zu seinem Stellvertreter in Deutschland und ermahnte die Bischöfe von Alemannien und Bayern, denselben als solchen zu verehren und ihm zu gehorchen. Kühn tadelte Bonifatius sogar den Papst Zacharias, daß den unwissenden Leuten aus Deutschland in Rom ein so schlechtes Beispiel gegeben werde, indem man hier am ersten Januar heidnische Tänze aufführe, Zaubereien treibe und unter des Papstes Augen öffentlich Zaubermittel darbiere. Ebenso schrieb er an den leichtsinnigen und ausschweifenden König von England: „Wenn bei den Sachsen eine Jungfrau das elterliche Haus enteehrt, so muß die Sünderin sich selbst töten, und über ihrem verbrannten Leichname hängt man den Verführer auf. Das thun die Heiden, und du, der du ein Christ heißest, erniedrigst dich unter sie!“ Als Stellvertreter des Papstes ordnete Bonifatius die kirchlichen Verhältnisse Bayerns; 748 wurde er Erzbischof von Mainz.

c. **Tod des Bonifatius.** Am Abende seines Lebens beschloß Bonifatius, noch einmal zu den Friesen zu gehen. Vorher ließ er seinen Freund Lullus zu seinem Nachfolger bestimmen; dann bestieg er mit einem kleinen Gefolge von Geistlichen, Mönchen und einigen Dienern ein Rheinschiff, welches ihn bald dem Schauplatz seines letzten Wirkens zuführte. Voll Todesahnung hatte er befohlen, in die Büchertiste auch sein Leichentuch zu legen, in das er gehüllt sein wollte. Predigend und tausend gelangte er ins Friesenland; hier fand er bei Dokkum, westlich von Groningen, seinen Tod. 755

Auf einen bestimmten Tag hatte er die Neugetauften zur Einsegnung bestellt. Er erwartet sie, aber bald vernimmt er wildes Geschrei. Eine Schar heidnischer Friesen kommt, den Feind ihrer Götzen zu ermorden und zu berauben. Mit Gewalt dringen sie auf seinen Lagerplatz ein. Die Diener des Bonifatius greifen zu den Waffen; er aber wehret ihnen: „Lasset ab, meine Diener, lasset ab vom Streite; die heilige Schrift lehret uns ja, Böses nicht mit Bösem, sondern mit Gutem zu vergelten. Schon lange habe ich mich nach diesem Tage gesehnt; die Zeit meiner Auflösung steht nun bevor. Seid stark im Herrn; nehmt geduldig an, was seine Gnade uns schickt. Vertraut ihm, er wird unsere Seele retten!“ Ähnlich ermahnt er die Priester und Diakonen. Einer nach dem andern, zuletzt Bonifatius, treten sie heraus aus dem Gezelt und bieten sich dem Mordstahl der Friesen dar. Betend, ein Evangelienbuch in der Hand, soll Bonifatius den Todesstreich empfangen haben. Sein Leichnam ward nach seinem Willen in Fulda beigesetzt; auf einem erhabenen Plage vor dem Dome steht, aus Erz gegossen, das Bild des gewaltigen Gottesmannes in langem Mönchsgewande, mit einem aus zwei Keisen zusammengebundenen Kreuze in der Hand, und predigt von dort aus dem lebenden Geschlechte: „Sei getreu bis in den Tod!“

d. **Die Klöster.** Die Arbeit des „Apostels der Deutschen“ ging nicht mit demselben unter; überall hatte er Bistümer gegründet